

Betrachtung über den Rosenkranz

P. Tomás Morales SJ, Oktober 1992

Was ist der Rosenkranz, und was ist er nicht? Er ist keine leere Gewohnheit, nicht einfach ein frommer Brauch und auch kein hastiges Herunterleiern von bestimmten Gebeten. Vielmehr steht der Rosenkranz für die ganze Kirche, die sich mit Maria in der Kontemplation vereint. Nicht Maria ist also der Mittelpunkt des Rosenkranzes, sondern Christus, und deswegen hilft er uns, Ihn zum Zentrum unseres Lebens zu machen. Beim Beten des Rosenkranzes betrachtest Du als lebendiges Glied der Gemeinschaft der Getauften mit der ganzen Kirche die Geheimnisse des Lebens Jesu mit den Augen – und mehr noch mit dem Herzen – der Gottesmutter. Der Rosenkranz ist keine mechanische, zerstreute oder hastige Wiederholung von fünfzig Ave Maria. Denn ohne die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens Jesu ist der Rosenkranz wie eine Pflanze ohne Saft, die schließlich vertrocknet, weil das Gebet in routinemäßiger Gewohnheit oder hastigem Herunterleiern endet.

Das Größte und Schönste, was man Gott Vater nach der Heiligen Messe – Christus als Opfer, Christus in der Eucharistie und Christus im Tabernakel – schenken kann, ist der Rosenkranz, mit dem man die Geheimnisse des Lebens Jesu betrachtet. Denn er ist eine Zusammenfassung des gesamten Evangeliums. Wie herrlich ist das folgende liturgische Gebet: O Gott, der Du uns durch unseren Erlöser Jesus Christus teilhaben lässt am ewigen Leben, gib, dass wir durch die Betrachtung der Geheimnisse Seines Lebens, Seines Leidens, Sterbens und Auferstehens Dich im Himmel einst ewig schauen dürfen durch die Geheimnisse des Heiligen Rosenkranzes der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria!

Nicht umsonst ist dem Rosenkranz von über fünfzig Päpsten in den letzten zwei, drei Jahrhunderten so großes Lob zuteil geworden. Auch die gut fünfzig apostolischen Dokumente von Johannes Paul II. sprechen immer wieder von der Vorzüglichkeit des Rosenkranzes.

Hundertfünfzig Psalmen enthält der biblische Psalter. Hundertfünfzig Ave Maria bete ich bei jedem Rosenkranz, dem Psalter der Gottesmutter, mit dem ich mich demütig mit dem Lobpreis und der universellen Fürbitte der Kirche vereinige, was nach der Heiligen Messe den höchsten Wert hat. Die Vorzüglichkeit des Rosenkranzes bedarf also eigentlich keiner weiteren Begründung mehr. Er ist nach der Heiligen Messe, der Kommunion und dem persönlichen Gebet das beste Mittel, um Christus kennen zu lernen.

Der Rosenkranz ist betrachtendes und christologisches Gebet zugleich. Am Anfang steht die Betrachtung: Man betrachtet die Personen, hört, was sie sagen und sieht, was sie tun. Wie alle Geheimnisse des Lebens Jesu so zeigen uns auch die Rosenkranzgeheimnisse den „Christus Humiles“ von Augustinus. Sie lehren mich, mich selbst zu vergessen, führen mir meine Geringheit, mein Nichts und meine Sünde vor Augen und bereiten mich so auf wunderbare Weise vor, die Herrlichkeit, Weisheit, Unsterblichkeit, Schönheit, Güte und Barmherzigkeit Gottes zu betrachten.

Der Rosenkranz ist ein betrachtendes Gebet, auch wenn er durch die Ave Maria und die Vater Unser, aus denen er zusammengesetzt ist, die äußere Struktur eines Bittgebetes erhält. Die Grundstruktur des Bittgebets geht jedoch sehr bald über in das Gebet der Sammlung, dann in das Gebet der Ruhe, und schließlich in das Gebet der Vereinigung. Es sind die Gebetsstufen, von denen die Heilige Teresa spricht: Zuerst empfiehlt sie Dir das Gebet der Sammlung, bei dem Du die Augen, die Ohren und die Zunge ebenso zum Schweigen bringst wie die Vorstellungskraft und die Gefühle, um auf die Personen der jeweiligen Betrachtungsszene zu schauen, zu hören, was sie sprechen und zu sehen, was sie tun. Nach einer Weile wird Dich dieses Gebet der Sammlung fast unmerklich zum Gebet der Ruhe führen. Deine Seele wird sich in Stille befinden, in Ruhe, als wäre sie an einem anderen Ort als hier in der Großstadt mit ihrem Lärm, mit der inneren Unruhe, die der äußere Lärm auf Dich überträgt. Nach dem Gebet der Sammlung erleichtert der gleichmäßige Rhythmus der Ave

Maria das Gebet der Ruhe, bis ich schließlich innerlich verwandelt, mit Jesus vereint bin, weil mich Seine göttlichen Strahlen in eine Wolke einhüllen wie einst die Jünger bei der Verklärung Christi. Der Hintergrundrhythmus der ruhig wiederholten Ave Maria gleicht den Wellen des Meeres, die uns zu den Höhen der Kontemplation emporheben. Der Rosenkranz ist deshalb wie ein Kompass. Er hilft uns, trotz all unserer Gefühlsschwankungen auf dem richtigen Weg zu bleiben.

Der Rosenkranz ist ein betrachtendes und zudem ein christologisches Gebet, das uns begreifen lässt, dass Christus nicht nur vor zweitausend Jahren in Israel gelebt hat, sondern dass Er aus Liebe zu uns hier und jetzt die Geheimnisse Seines Lebens in jedem einzelnen von uns erneuert. Dann fühlst Du Dich weit weg von allem Geschaffenen und ganz ruhig, als ob Du auf Wolken schweben würdest, auf den Wolken der Ewigkeit. Die Zeit existiert nicht mehr, das Leben ist schon vergangen und vor Dir liegt nur das ewige Leben für immer...

Dem Rosenkranz liegt ein zentrales Geheimnis zugrunde: die Menschwerdung, das Leben, Leiden, Sterben, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu. Bei der Betrachtung des ewigen Wortes, das Fleisch geworden ist, werde ich ruhig, still und innerlich so erfüllt, dass ich nicht anders kann, als diese Fülle auch auf andere auszustrahlen. Der Rosenkranz ist das Gebet des Evangeliums par excellence. Es gibt keine bessere Art zu beten, als das Evangelium mit den Augen, den Ohren, dem betrachtenden Blick und vor allem dem Herzen der Gottesmutter aufzuschlagen. Der Rosenkranz lehrt mich, nicht mehr allein zu leben, sondern mit Maria, die Christus am vollkommensten betrachtet und Ihn am meisten geliebt hat. Ihre Liebe zu Gott steckt auch mich an. Ohne es zu beabsichtigen, lasse ich mich faszinieren und entbrenne in Liebe zu Christus, der mein großer Bruder, mein Freund, mein Bräutigam, mein Vater und meine Mutter zugleich ist. An Seiner Seite nehme ich Sein Beispiel immer mehr in mich auf, das mich erzieht und verwandelt. Indem ich den Rosenkranz bete, werde ich immer mehr zu Seinem Jünger.

Als Napoleon nach seiner Überquerung der Pyrenäen das Museum El Prado besichtigte, war er sehr verwundert über das Portrait von Pantoja, das Philipp II. darstellt. Durch die Finger seiner linken Hand gleiten die Perlen eines Rosenkranzes. In seinem Stolz verstand Napoleon nicht, wie diese spielzeugähnliche Schnur dem König so viele Siege und Trophäen einbringen hatte können und ihn hundert Schlachten gewinnen hatte lassen. Als Philipp II. seinen Sohn Philipp III. als Thronfolger einsetzte, gab er ihm einen in meinen Augen sehr bedeutenden Rat: „Wenn du willst, dass deine Geschäfte glücken und dein Leben gelingt, dann vergiss inmitten aller Wirren und Stürme nie, den Rosenkranz zu beten.“

Der Rosenkranz erringt auch persönliche Siege, damit ich Christus aufrichtig nachfolgen kann, „denn wer bereit ist, Ihm im Leiden zu folgen, der wird Ihm auch in die Herrlichkeit folgen.“ Der Rosenkranz hilft uns, offen zu sein für den Anruf Christi und ihm treu zu bleiben. Er bewirkt, dass wir nicht taub sind für Seinen Aufruf, sondern bereitwillig und schnell Seinen Willen erfüllen.

In Toulouse in Südfrankreich wurde der Rosenkranz von dem Spanier Dominikus Guzmán in der Auseinandersetzung mit den Albigensern erfunden. Im Jahr 1591 brachte er in Lepanto den Sieg. Ein Jahrhundert später triumphierte bei der Belagerung von Wien abermals die Fürsprache der Gottesmutter. Und fast 70 Jahre später, im 18. Jahrhundert, schenkte sie in Ungarn den Sieg, während die Bruderschaften vom Heiligen Rosenkranz in einer Prozession nach Rom pilgerten. Auch in Fatima und Lourdes ist die Gottesmutter mit dem Rosenkranz in der Hand erschienen, genauer gesagt hat sie ihn ausgestreckt gegen die Irrlehren der Welt von heute, die nicht mehr an Christus glaubt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts ließ Jakob II. Johannes Olgide für seinen katholischen Glauben hinrichten. Ein junger Mann der deutschen Aristokratie stand dabei, und als der Märtyrer einen Rosenkranz in die Menge warf, blieb er genau auf der Brust dieses jungen Mannes hängen, der Protestant geworden war. Wenige Monate später bat er den Papst um die Wiederaufnahme in die katholische Kirche.

Der Rosenkranz bekehrt die Menschen, und das um so mehr im Monat Oktober, in dem so viele enttäuscht und leer aus den Sommerwochen zurückkommen, in denen sie erfolglos nach mehr gesucht haben, nach mehr Glück, mehr Sinn, mehr Erfüllung in ihrem Leben. Deshalb bist Du zum Beispiel bemüht, die Erstsemestler, die neu an Deine Hochschule kommen, herzlich aufzunehmen. Sie fühlen sich fremd in der neuen Umgebung, vielleicht mussten sie für ihr Studium sogar in eine andere Stadt ziehen und wenn nicht, so bewegen sie sich doch immerhin in einem völlig neuen Umfeld. Sie sehnen sich nach Leuten, die sie aufnehmen, die ihnen helfen. Ganz bewusst hat Michelangelo das Fresko vom Jüngsten Gericht in der Sixtinischen Kapelle gemalt. Weißt Du, wie die Seelen der Auserwählten gerettet werden? Indem sie sich am Rosenkranz festklammern, den ihnen die Gottesmutter hält, und ihn einander weiterreichen. So helfen sie sich gegenseitig, in den Himmel hinauf zu kommen.

Der Rosenkranz befreit Dich aus allen Gefahren. Eines Nachts will jemand auf einer Parkbank in London Selbstmord begehen. Schon zückt er die Pistole und will sie sich an den Kopf halten, doch noch bevor er abdrücken kann, bemerkt er, dass sie sich in irgendetwas verfangen hat: in den Rosenkranz in seiner Tasche! Augenblicklich lässt er die Pistole sinken und springt von der Bank auf, entschlossen, sein Leben zu ändern.

Komm, Heiliger Geist, lehre mich, die wunderbare Schönheit des Rosenkranzes zu schätzen. Für Mozart war der Rosenkranz die beste Art des Dankes für jedes seiner komponierten Werke, in denen er wie kein anderer Klassiker die Freude zum Ausdruck gebracht hat. Ein weiterer berühmter Komponist, Händel, gestand seinen Freunden einmal: „Wenn ich beim Komponieren eines Stückes die Inspiration schwinden fühle, dann hole ich meinen Rosenkranz hervor, stimme das Ave Maria an und sofort strömt ein Meer von Ideen und Melodien in mich ein.“

Komm, Heiliger Geist! Komm und bewahre mich beim Rosenkranzgebet vor seinen schlimmsten Feinden, der Hast und der Routine. Wie aber soll man den Rosenkranz richtig beten? Am besten man zerlegt ihn in einzelne Sätze, Bitten, Stoßgebete, sehnsuchtsvolle Seufzer, Gedanken der Liebe, wie es der Heilige Ignatius von Loyola in seinen Exerzitien vorschlägt. Von der Front aus hat ein deutscher Soldat an seine Frau geschrieben: „Wir beten hier in den Schützengräben ein wunderschönes Gebet, das die Katholiken Rosenkranz nennen. Du musst es unbedingt lernen und mit den Kindern beten.“ Komm, Heiliger Geist!

Der Rosenkranz ist ein betrachtendes Gebet von außerordentlicher Schönheit. Er ist recht eigentlich eine Zusammenfassung des gesamten Evangeliums. Deshalb ist der Rosenkranz ein Lobpreisgebet, Lobpreis an Gott Vater, der ihn nach dem heiligen Messopfer am meisten verherrlicht. Zugleich ist der Rosenkranz ein Dankgebet, mit dem ich Gott für alle Gnaden und Wohltaten danke, denn das unbefleckte Herz Mariens ist Ort der unentwegten Danksagung an Gott. In ihm kann auch ich in meiner Kleinheit Gott danken. Der Rosenkranz ist aber auch ein Sühnegebet. Ich bitte zuallererst um die Vergebung meiner Sünden, meines Egoismus, der der Vater allen Stolzes ist, meiner Bequemlichkeit, meiner Überheblichkeit, meiner Undankbarkeit, meines Misstrauens und meiner übertriebenen Ängstlichkeit. Außerdem ist der Rosenkranz das vorzüglichste Bittgebet, mit dem wir das Wunder persönlicher oder kollektiver Bekehrungen erlangen können. Angesichts der Größe des Wunders, das unser Land heute braucht, will ich in meinem Herzen den ganzen Tag über, wenn ich unterwegs bin, zumindest den goldenen Kern des Rosenkranzes, das Ave Maria, meditieren bzw. den Kern des Ave Maria, den wunderbaren Namen MARIA. Um diesen Namen auszusprechen, brauche ich nicht viel mehr als eine Sekunde und doch wird er mein Herz so erfüllen. Deshalb hat auch die Kirche, unsere Mutter und Lehrerin, den Rosenkranz immer sehr geschätzt und eifrig gepflegt.

Beim Beten des Rosenkranzes gibt es jedoch bestimmte Feinde, vor denen man sich hüten muss. Der erste Feind ist die Hast. Wenn man mit einer großen Reisegruppe

Museen oder Kunstsammlungen besichtigt und vom Führer ständig weitergescheucht wird, weil er es eilig hat, dann kann man die einzelnen Bilder überhaupt nicht richtig betrachten. Dasselbe ist beim Rosenkranz der Fall, wenn Du ihn bis zur letzten Minute aufschiebst, ihn zerstreut und ohne innere Ruhe betest, und nur darauf bedacht bist, so bald wie möglich fertig zu sein. Den touristischen Museumsführungen fehlt die Muße und die nötige Ruhe zum Betrachten. Seinem Wesen nach braucht auch das Rosenkranzgebet einen ruhigen und nachdenklichen Rhythmus, der im Betenden die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens Jesu fördert, die man am besten mit dem Herzen derjenigen betrachtet, die dem Herrn in dieser Welt am nächsten war.

Das zweite Hindernis, der zweite Feind ist die Routine. Es ist naheliegend, dass die Wiederholung leicht zu Monotonie und Zerstreung führen kann, aber deswegen sollte man das Rosenkranzgebet noch lange nicht aufgeben. Die Psychologen wissen, dass die Repetition an sich, selbst wenn sie mit einer gewissen Zerstreung einhergeht, zu einer inneren Sammlung führt, die einem hilft, abzuschalten und wieder neue Gedanken fassen zu können. Das einzig Gefährliche an dieser Art von Wiederholung ist, dass sie uns manchmal zu halb unbewussten Gedankenflügen führt, die unserer selbstbezogenen und trägen Phantasie entspringen. Diese gilt es mit unserer Liebe zu überwinden. Wenn man darauf achtet, führt die Wiederholung einer Handlung zu ihrer Vertiefung. Der Kuss, den ein Kind der Mutter jeden Abend vor dem Schlafengehen auf die Wange drückt, wird zu einer leeren Gewohnheit, wenn ihn das Kind nicht mit Liebe gibt. Die Routine ist wie ein Wurm, wie ein Virus, der sich einschleicht. Dagegen gibt es jedoch einen Impfstoff: meine Liebe, die ich diesem Schädling bewusst entgegenhalte. Wenn man einmal etwas zu schätzen gelernt hat, dann lässt man sich alles Mögliche einfallen, um die Freude des Anfangs aufrecht zu erhalten und das immer neu zu entdecken, was man bereits entdeckt hat.

Der Rosenkranz lässt mich Schlachten gewinnen. Denn Maria führt mich zum Sieg, wenn ich ihren Namen anrufe. Unter dem Gemälde in Venedig, das den Sieg von

Lepanto darstellt, ist folgende Inschrift angebracht: „Weder Stärke, noch Waffen, noch Generäle haben uns zum Sieg geführt, sondern Maria vom Rosenkranz“. Der Heilige Klemens Maria Hofbauer hatte von Papst Pius VII einen Rosenkranz erhalten, den er immer eifrig betete, wenn er auf den Straßen Wiens unterwegs war. Er sagte: „Jedes Mal, wenn ich den Rosenkranz für einen Sünder gebetet habe, habe ich seine Bekehrung erlangt. Und wenn ich von einem Sünder reden hörte, fing ich an, den Rosenkranz für ihn zu beten und empfahl den Anwesenden, es ebenfalls zu tun.“ Bei seinem Seligsprechungsprozess berichtete ein Zeuge, dass dieser Apostel Wiens Rosenkränze zum Beten verteilte, obwohl ihn viele daran hindern wollten. Komm, Heiliger Geist, erfülle uns mit Deinem Licht!

Beim Rosenkranzgebet muss ich die Worte des Angelus, die Worte des Ave Maria auf mich wirken lassen, so als wäre ich selbst in Nazareth anwesend, als der Engel Maria die Botschaft bringt, dass sie Mutter Gottes werden soll und somit auch meine Mutter und die Mutter eines jeden, der mir auf der Straße begegnet. Gegrüßet seist Du Maria, Rosenkranzkönigin! Du Siegerin bei so vielen Bekehrungen, bitte für uns, rette die Welt, erbarme Dich der Jugend und erbarme Dich vor allem meiner!